

Gedanken zum Wochenende 02.02.2013

Das Narrenschiff

„Kinder und Narren sagen die Wahrheit“, so heißt es. Tatsächlich lassen sich Persönlichkeiten von hochstehendem Rang von niemandem gern die Wahrheit sagen, außer von solchen. Früher durfte allein der Hofnarr dem König humorvoll den Spiegel vorhalten, um dessen Fehler und Eitelkeiten aufzudecken.

Um das Jahr 1500 wirkte in Straßburg der Gelehrte Sebastian Brandt als Stadtschreiber und Kanzler. Er prangerte in seinem satirischen Buch „Das Narren Schyff“ die ethisch-moralische Verkommenheit der vornehmen Gesellschaft an. Man amüsierte sich und wurde nachdenklich. Geht es uns auch so, wenn wir landauf landab in den Prunksitzungen der Karnevalsvereine Till Eulenspiegel oder die jeweiligen Lokal-Komödianten hören? Wenn wir ausschließlich die Politiker im Visier des Spottes sehen, machen wir es uns zu leicht. Jede/r, der/die im kleinen Bereich Verantwortung trägt, sollte sich im Fasching den Spiegel vorhalten lassen. Verpackt mit einem Lachen tut es gar nicht weh, aber es kann uns wieder ins Lot bringen.

Reinhard Mey der Altmeister des deutschen Chansons hat diese Tradition in seinem Lied „Das Narrenschiff“ aufgenommen. Die Politskandale, Schmiergelder, Lügen und Meineide der vergangenen Monate bilden ganz aktuell einen illustren Hintergrund für das Bild unserer Gesellschaft, das er zeichnet:

“Der Steuermann lügt, der Kapitän ist betrunken und der Maschinist in dumpfe Lethargie versunken. Die Mannschaft lauter meineidige Halunken, der Funker zu feig‘ um SOS zu funken. Klabautermann führt das Narrenschiff volle Fahrt voraus und Kurs auf’s Riff.

Am Horizont wetterleuchten die Zeichen der Zeit: Niedertracht und Raffsucht und Eitelkeit. Auf der Brücke tummeln sich Tölpel und Einfaltspinsel. Im Trüben fischt der scharfgezahnte Hai, bringt seinen Fang ins Trockne, an der Steuer vorbei auf die Sandbank bei der wohlbekannten Schatzinsel. Die andern Geldwäscher und Zuhälter, die warten schon, Bordellkönig, Spielautomatenbaron, im hellen Licht, niemand muss sich im Dunkeln rumdrücken in der Bananenrepublik, wo selbst der Präsident die Scham verloren hat und keine Skrupel kennt, sich mit dem Steuerdieb im Gefolge zu schmücken.“

In dem Stil geht das Lied weiter und kommt zu dem Schluss: „Jeder kann es sehen, aber alle sehen weg“.

“Ihr seid das Salz der Erde“ (Matthäusevangelium Kap. 5,13) sagt Jesus zu den Menschen, die ihm nachfolgen wollen. Salz tut weh, wenn es in eine Wunde gestreut wird,

aber nur so heilt diese. Als Kirche haben wir das Recht und die Pflicht, uns einzumischen. Als Christen sind wir berufen, Unrecht beim Namen zu nennen und lautstark zu protestieren, wenn etwas gegen den guten Geschmack oder die Menschlichkeit verstößt. Dazu wünsche ich Ihnen und mir den Mut.

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen ein entspanntes Wochenende.
Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde, Marktheidenfeld

Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen und heruntergeladen werden. Die Andachten der letzten Jahre zu den verschiedensten Themen finden Sie unter „Archiv“, - für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen.